„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.
Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt monatlich 25c nur gegen Vorausbezahlung.
Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 14,672 Leser!
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.

Subscription price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription price for the Saturday special issue "Extrablatt" 25c monthly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our office and printing plant 1835 Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
14,672 subscribers.
Advertising rates on application.

8. Jahrgang | Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 27. Januar 1915 | Nummer 13

Panzerkreuzer „Blücher" gesunken

Seegefecht in der Nordsee

Geschwader mächtiger britischer Schlachtkreuzer im Kampf mit den deutschen Panzerkreuzern „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „Blücher". Letzterer geht unter

Der von Berlin gemeldete Untergang eines englischen Schlachtkreuzers wird von der britischen Admiralität in Abrede gestellt

Ueber ein Seegefecht, welches am Sonntag in der Nordsee stattfand, wurde in Berlin folgendes bekannt gegeben:

Berlin, 25. Januar. — „Während des Vorgehens unserer Panzerkreuzer „Seydlitz", „Derfflinger", „Moltke"

Englands jüngster Admiral, Sir David Beatty, dessen mächtigem Geschwader der deutsche Kreuzer „Blücher" zum Opfer fiel.

und „Blücher", die in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboot-Flottillen in der Nordsee fuhren, stießen diese Schiffe auf ein britisches Geschwader, bestehend aus fünf Schlachtschiffen, mehreren kleineren Kreuzern und 26 Torpedobootzerstörern.

„Der Feind gab das Gefecht nach drei Stunden auf an einem Punkte 70 Meilen westnordwestlich von Helgoland und zog sich zurück.

„Auf Grund der zur Verfügung stehenden Information sind ein britischer Schlachtkreuzer und einer von unsern Panzerkreuzern, der „Blücher", gesunken. Alle anderen deutschen Schiffe sind in den Hafen zurückgekehrt.

(gezeichnet) von Behncke.

Der englische Bericht.

London, 24. Januar. — „In früher Morgenstunde sichtete heute ein britisches Patrouillen-Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter Vizeadmiral Sir David Beatty und aus einer Zerstörer Flotte unter Kommandant Thywhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer und verschiedene leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die in westlicher Richtung dampften und offenbar nach der englischen Küste fuhren.

„Der Feind machte sich sofort unter Volldampf auf den Heimweg. Er wurde sofort verfolgt, und um 9.30 Uhr Vorm. entspann sich ein Kampf zwischen den Schlachtkreuzern „Tiger", „Lion", „Princeß Royal", „New Zealand" und „Indomitable" auf der einen Seite und dem „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „Blücher" auf der anderen Seite. Der Kampf wurde in voller Fahrt geführt. Kurz nach 1 Uhr kenterte der „Blücher", der bereits die Schlachtlinie vorher verlassen hatte, und ging unter.

„Admiral Beatty berichtet, daß zwei andere Schlachtkreuzer schwer beschädigt worden seien. Sie waren jedoch imstande, ihre Flucht fortzusetzen, und erreichten eine Zone, in welcher eine weitere Verfolgung unmöglich war, da Gefahr durch deutsche Unterseeboote und Minen bestand.

„Kein britisches Schiff ist verloren gegangen, und unsere Verluste an Mannschaften, soweit bis jetzt die Berichte vorliegen, sind gering. Der „Lion", der die Führung in der Schlacht hatte, hat nur 11 Verwundete und keinen Toten.

123 Ueberlebende von der 885 Mann starken Besatzung des „Blücher" sind gerettet worden, und es ist möglich, daß noch andere durch unsere Zerstörer gerettet worden sind. Berichte über Gefechte zwischen Zerstörern oder leichten Kreuzern sind bei der Admiralität noch nicht eingegangen, obwohl augenscheinlich ein solches Gefecht stattgefunden hat.

Das starke britische Geschwader.

London. — Das britische Geschwader unter Vizeadmiral Sir David Beatty, der auch den Befehl in der Schlacht bei Helgoland im August letzten Jahres führte, bestand aus den Schlachtkreuzern „Tiger", „Princeß Royal", „New Zealand" und „Indomitable". Die drei ersteren Kreuzer sind mit 13-zölligen Geschützen bestückt, und auch die „New Zealand" und die „Indomitable" haben 12-zöllige Geschütze, die der Bestückung des „Derfflinger" gleichkommen, der das einzige Schiff in dem deutschen Geschwader war, das Geschütze von größerem Kaliber als 11 Zoll besitzt.

Der „Blücher" hat eine Wasserverdrängung von 15,550 Tonnen und war im Jahre 1908 fertiggestellt worden. Da seine Fahrgeschwindigkeit geringer war als die der anderen deutschen Kreuzer, blieb er zurück und fiel den weittragenderen Geschützen des „Lion" zum Opfer.

Hat zwei Türen

Amerikanische Bundesregierung darf nach Völkerrecht Waffenhandel entweder verbieten oder zulassen.

Berlin 21. Jan. — (Drahtlos nach Sayville.) Unter den heutigen amtlichen Mitteilungen ist auch der folgende Artikel zu finden, den die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte:

„Wie aus London berichtet wird, hat der amerikanische Kongreßabgeordnete Flood, der Vorsitzende des Hausausschusses für auswärtige Beziehungen, in einer kürzlichen Sitzung des Komitees, unter Bezugnahme auf ein Memorandum der deutschen Regierung, den Eindruck hervorgerufen, als hätte Deutschland die Frage der Versorgung seiner Feinde mit Kriegskonterbande in Verbindung mit Amerika aufgerollt. Das ist ein grober Fehler.

„Das von Herrn Flood angeführte Memorandum gibt nur zu, daß Deutschland unter den heutigen internationalen Bestimmungen nicht das Recht besitzt, gegen die Versorgung seiner Feinde mit Kriegsmaterial durch eine „neutrale Privatperson" Einspruch zu erheben, und es wird ausdrücklich betont, daß die Vereinigten Staaten einen solchen Handel dulden dürfen.

„Andererseits können aber die Vereinigten Staaten nach dem Völkerrecht natürlich auch gegen den Handel mit Kriegsbedarfsartikeln durch den Erlaß eines Waffenausfuhrverbots einschreiten, und das umsomehr, als der Handel mit Kriegsmaterial zwischen den Vereinigten Staaten und England sowie Frankreich einen Umfang angenommen hat, der nicht nur die Neutralität der amerikanischen Regierung, sondern in der Tat auch die Neutralität der ganzen amerikanischen Nation gefährdet.

„Eine derartige Maßregel wäre umso angebrachter, als England nicht einmal den völkerrechtlich zulässigen Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland billigt, sondern mit der denkbar größten Willkür alle für Deutschlands wirtschaftliches Leben bestimmten Waren beschlagnahmt so daß tatsächlich der gesamte Handel der Vereinigten Staaten mit den kriegführenden Mächten in einer teilweise ausgesprochenen Bevorzugung unserer Gegner besteht.

„Des weiteren — und das ist für uns eine Tatsache von der größten Bedeutung — muß die Versorgung unserer Feinde mit Kriegsmaterial sicherlich zu einer beträchtlichen Verlängerung des Krieges führen. Die Ausfuhr von Kriegsbedarfsartikeln aus den Vereinigten Staaten steht folglich in offenem Widerspruch mit der wiederholt von der Bundesregierung abgegebenen Versicherung, daß sie einen möglichst baldigen Friedensschluß wünscht und bereit ist, diesem Ziel ihre Unterstützung zu leihen."

(Bei der eingangs erwähnten Sitzung des Hausausschusses für auswärtige Beziehungen behauptete im Lauf der Ausführungen des Kongreßabgeordneten Bartholdt der Vorsitzende Flood, daß „wir zu der Bestimmung in Erfahrung gebracht habe, die deutsche Regierung von der Bundesregierung der Vereinigten Staaten nicht den Erlaß eines Waffenausfuhrverbots erwarte.")

Geschütze für England

Die Vereinigten Staaten liefern England zwei sechzehnzöllige Geschütze.

New York. — Der Cunard-Dampfer „Transylvania" verließ am Samstag New York mit zwei dreiundfünfzig Fuß langen sechzehnzölligen Geschützen von je fünfundzwanzig Tonnen Gewicht und einem Geschützturm an Bord auf der Fahrt nach Liverpool. Die Geschütze sind von der Bethlehem Steel Corporation hergestellt und an eine Schiffsbaufirma in Belfast konsigniert.

Kampf gegen Seehandel?

Britischer Dampfer „Durward" von deutschem Unterseeboot in den Grund gebohrt.

London, 22. Januar. — Der britische Dampfer „Durward" wurde nach einer Rotterdamer Depesche an das Reuterbüro von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Die Mannschaft wurde in Sicherheit gebracht.

Die „Durward" war 1300 Tonnen groß und im Jahre 1895 in Glasgow erbaut. Sie war Eigentum der Firma G. Gibson & Co. in Leith, Schottland und befand sich auf der Fahrt nach Rotterdam, 22 Meilen von dem Leuchtschiff „Maas" entfernt.

Mannschaften der „Durward" berichten daß sie im Verlaufe des Nachmittags des deutschen Unterseebootes zuerst ansichtig wurden. Die „Durward" wurde gleich darauf aufgehalten und deutsche Offiziere begaben sich an Bord mit der Erklärung, Kapitän und Mannschaften möchten sich schleunigst in Sicherheit bringen, denn das Schiff solle in den Grund gebohrt werden. Dem Ersuchen wurde folgeleistet und nach etwa zwanzig Minuten versank die „Durward".

London, 22. Jan. — Den jüngsten Amsterdamer Berichten zufolge war es das deutsche Unterseeboot U. 19, das die „Durward" auf den Meeresgrund beförderte.

Die Londoner Blätter bezeichnen die Versenkung des Schiffes als Beginn der neuen deutschen Politik gegen die britische Handelsmarine, wie Admiral von Tirpitz, der deutsche Marineminister, solche befürwortet.

Der „Evening Standard" wimmelt heute dem Falle einen längeren Artikel und weist darauf hin, daß neuerdings zwei kleine britische Handelsdampfer bei Cherbourg von deutschen Unterseebooten vernichtet wurden. „Diese drei Fälle" so folgert der „Standard", „beweisen zur Genüge, daß Deutschland nunmehr darauf ausgeht, die britische Handelsmarine zu zerstören und England auszuhungern".

Hollands Bereitschaft

Die Regierung wünscht die Verlängerung der Dienstzeit in der Territorialarmee.

Im Haag, über London. — Die holländische Regierung hat der zweiten Kammer der Generalstaaten im Zusammenhang mit dem Plan der Verlängerung der Dienstzeit in der Territorialarmee, der gegenwärtig den Generalstaaten vorliegt, am Samstag verschiedene Mitteilungen gemacht. Es heißt in der Botschaft, die Lage des Landes erfordere jetzt noch gerade so wie im August die vollständige Bereitschaft des ganzen Heeres in jedem Augenblick. Natürlich sei der Regierung hierüber manches bekannt, das das Volk nicht wisse, aber es sei zurzeit nicht rätlich, diese Sachen selbst einem Komitee mitzuteilen.

„Spectator" getadelt

Seine Auslassungen über Gefahr eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Großbritannien finden Widerspruch.

London. — Das Londoner „Daily Chronicle" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den seiner Ansicht nach übertriebenen Auslassungen des „Spectator" in seinem sensationellen Artikel über die Angelegenheit der „Dacia", jenes früher deutschen Dampfers, der jetzt unter amerikanischer Flagge Baumwolle für Deutschland bringen soll. Doppelt befremdlich findet das Blatt die Auslassungen, insofern der „Spectator" doch sonst ein ruhig urteilendes und für seine freundliche Gesinnung für die Ver. Staaten bekanntes Blatt gewesen sei.

Das „Chronicle" fährt fort, auch nur von der Möglichkeit eines Krieges zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten zu sprechen, gehe weit über das tatsächliche Bedürfnis der Lage hinaus; der „Spectator" hatte gesagt, er verfolge mit ernster Sorge die Art und Weise, in der die britische Politik der Gefahr eines Zusammenstoßes mit den Ver. Staaten zutreibe.

Englische Infanterie marschiert an dem Grand Picture Palace, dem größten Wandelbilder-Theater in Scarborough, vorbei, das von einer Bombe aus einem „Zeppelin" getroffen worden war.

Wertvolle Sendung.

Genf, über Paris. — Unter starker Polizeibedeckung ging am Freitag in einem Sonderwagen, der dem Pariser Expreßzug angehängt war, eine Sendung von Aktien und Bonds im Werte von $500,000,000 von Genf nach Paris ab. Es handelt sich um eine Menge von Wertpapieren, die von der Banque de Paris et des Pays-Bas, sowie anderen bekannten französischen Geldinstituten zur sicheren Verwahrung nach Genf geschickt worden waren, als die französische Regierung nach Bordeaux übersiedelte.

Im Auto

Deutsche Verstärkungen wurden in der Schlacht bei Soissons in Motorwagen herangeholt.

Berlin, über London. — Aus Berichten über die Kämpfe bei Soissons, die jetzt Einzelheiten geben, geht hervor, daß bei dem Sieg der deutschen Truppen das Automobil eine sehr bedeutende Rolle gespielt hat. Verstärkungen, die in der Nacht des 12 Januar mit einer Kolonne von über zweitausend Motorwagen herbeigebracht und auf den deutschen linken Flügel bei Bregny geworfen wurden, gab dem Kampf die entscheidende Wendung, als die Deutschen zum Angriff vorgingen und die Franzosen von der hart umstrittenen Hochebene fegten.

Soviel bis jetzt bekannt, wurden bis jetzt Automobile weniger zum Transport von Truppen benutzt, höchstens gelegentlich für Schützen, die Kavalleriedivisionen beigegeben waren; es hieß, daß der auf dem Verladen größerer Truppenmassen auf Motorwagen verbundene Zeitverlust den durch die Geschwindigkeit der Motorwagen zu erzielenden Vorteil im Großen nahezu wieder aufhebe. Diesmal waren die zu verladenden Truppen in Sektionen zu vier Rotten aufgestellt, die in kürzester Zeit und bester Ordnung die Wagen, die an sie herankamen, füllten.

Neuer deutscher Feldzugsplan?

Petersburg sieht eine Verschiebung des Schwerpunkts in Polen mehr nach Süden.

Petersburg. — Der russische Generalstab ist, wie am Samstag in Petersburg bekannt wurde, zu der Ueberzeugung gekommen, daß die deutsche Heeresleitung ihren Feldzugsplan für den östlichen Kriegsschauplatz wesentlich geändert habe und jetzt zunächst darauf ausgehe, die russische Armee unter General Iwanow aus der Bukowina, dem nördlichen Ungarn und dem östlichen Galizien zu vertreiben. Hiermit erklärt der russische Generalstab den verhältnismäßigen Stillstand der deutschen Operationen in der Gegend von Warschau, und er spricht die Vermutung aus, daß die wichtigeren Kämpfe der kommenden Wochen sich eher im südlichen Polen abspielen werden.

Der neue Plan soll in einer Konferenz der deutschen und österreichisch-ungarischen Herrführer in Breslau vor einigen Tagen aufgestellt worden sein, nachdem nach der russischen Auffassung sich die deutschen Führer überzeugt hätten, daß ihre Bundesgenossen der Aufgabe, die russische Invasion zu verhindern, nicht gewachsen seien.

Wie der russischen Heeresleitung bekannt geworden ist, sind den ganzen letzten Monat alle von der preußischen Provinz Schlesien über Ungarn nach der rumänischen Grenze und der Bukowina führenden Bahnlinien ausschließlich dem militärischen Verkehr vorbehalten gewesen, und Hunderte Züge mit Truppen und Kriegsbedarf sollen von Deutschland ihren Weg nach dem Osten genommen haben; gleichzeitig sollen in dieser Zeit keine neuen deutschen Verstärkungen an der unteren Weichsel, weder auf dem linken noch auf dem rechten Ufer eingetroffen sein, während die österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien am Dunajec sich anscheinend darauf beschränkten, ihre Stellungen zu behaupten und weiter auszubauen.

Deutsche in Nordpolen verstärkt.

Petersburg. — Die Deutschen haben in der Mlawa Gegend große Verstärkungen erhalten und sie haben dort die Offensive wieder aufgenommen. Bei Mlawa ist jetzt eine allgemeine Schlacht und ein allgemeiner Kampf um die Schützengräben im Gange, in denen sich die Gegner manchmal nur hundert Yard von einander entfernt gegenüberstehen.

In der Bukowina.

London. — Eine Depesche der „Daily Mail" von Bukarest meldet: „Die österreichischen und russischen Truppen sind nur noch sechs Meilen in der Umgebung von Dorna-Watra, in der Bukowina, nahe der rumänischen Grenze, von einander entfernt. Eine Schlacht wird erwartet. Die Russen suchen sich in Bistritzmie zu entwickeln."

Der russische Vormarsch nach Transsylvanien soll durch das Auftreten einer großen österreichischen Streitmacht in den Gebirgen zum Stillstand gebracht worden sein. In den Karpathen hindert die Russen hoher Schnee um weiteren Vorrücken.

Die Lage in Polen

Vertreter des Amerikanischen Roten Kreuzes finden sie mindestens so schlimm wie in Belgien.

Berlin, über London, 23. Jan. — Dr. Wickliffe Rose und Ernest Bicknell, die im Auftrage der Amerikanischen Gesellschaft vom Roten Kreuz Russisch-Polen bereist haben, sind nach Berlin zurückgekehrt und berichten, daß die Zustände in Polen die denkbar traurigsten und noch schlimmer als in Belgien seien. Sie möchten der Gesellschaft empfehlen, helfend einzugreifen, vorausgesetzt, daß Mittel und Wege gefunden werden, die Spenden nach Polen zu befördern.

Vor ihrer polnischen Besichtigungsreise hatten Dr. Rose und Bicknell im Auftrag der Rockefellerstiftung die Verhältnisse der notleidenden belgischen Bevölkerung besichtigt; sie haben jetzt die Absicht, in dem von den Deutschen besetzten Teil Polens systematische Hilfeleistung nach dem Muster Belgiens zu organisieren. Erschwerend ist hierfür, daß in Polen die Transportverhältnisse ungemein schwierig sind einmal der schlechten

Generalfeldmarschall v. d. Goltz, der Oberbefehlshaber der türkischen Armee

Straßen wegen, fernes deshalb weil die Bedürfnisse des Heeres allein an Eisenbahnen, Motorwagen und andere Fuhrwerke, Pferde und sonstige Transportmittel ungeheure Anforderungen stellen.

Die deutsche Verwaltung unterstützt die Bewohner bis zu einem gewissen Grade mit Lebensmitteln, hat jedoch beispielsweise die tägliche Brotration pro Kopf auf ein Fünftel herabgesetzt.

Bei Bolimow, das nur vierzig Meilen von Warschau ist, hatten die Amerikaner Gelegenheit, von einem Kirchturm aus die sich im Halbkreis um die Stadt ziehende heftige Schlacht aus der Entfernung anzusehen.

Orden für General

Der Zar verlieh dem französischen Heerführer das St. Georgskreuz.

Paris, 23. Jan. — General Joffre, dem Höchstkommandierenden der französischen Armee, wurde am Samstag von dem russischen Generalmajor Fürst Felix Jussopow, einem Adjutanten des Zaren Nikolaus, das St. Georgskreuz überreicht, zu dessen Ueberbringung der Zar den General besonders nach Paris geschickt hatte.

Urteile unserer Leser über den „Courier"

Aus Briefen, die wir aus unserem Leserkreise erhalten haben, geben wir folgende Auszüge wieder, die deutlich zeigen, wie man in deutschen Kreisen über den „Courier" denkt und urteilt. Namen und Adressen der Schreiber sind angegeben, um die Echtheit dieser Urteile von vornherein außer Zweifel zu stellen.

„Das ist eine gute Zeitung für uns Deutsche in Canada. Mir gefällt sie besonders. Hoffe, daß sie bald wieder in unserem Heim erscheinen wird.

Mit Achtung
Johann Lindemann,
Schuler, Alta."

„Ihre Zeitung ist eine sehr gute; ich habe sie weit und breit empfohlen.

August Rinas,
Leduc, Alta."

„Ich hatte eine sehr schlechte Ernte dieses Jahr, aber dennoch will ich meine Schuld an den „Courier" bezahlen und für die beste deutsche Zeitung mein Scherflein beitragen. Bitte, empfangen Sie usw.

Hochachtungsvoll verbleibe mit deutschem Gruß

F. Leonhardt,
Ebenezer, Sask."

— — „Die Zeitung „Der Courier" ist ein sehr gutes Blatt. Mit Gruß

Joseph Goetz,
Richardton, North Dakota, U. S. A."

An alle Deutschen in Alberta!

Zum letzten Male senden wir diese Ausgabe als Probenummern an eine Anzahl deutsche Adressen in Alberta und Britisch Columbia. Wir haben den Deutschen der beiden westlichen Provinzen durch Einrichtung der „Alberta Nachrichten" und Schaffung einer Generalagentur des „Courier" in Edmonton besonderes Entgegenkommen bewiesen

Die prompte Aufmerksamkeit, mit der wir sofort bei Eingehen des „Alberta Herold" auf dem Platze waren, um den deutschen Interessen in Alberta und Britisch Columbia zu dienen, hat Anerkennung und dankbaren Widerhall bei dem Deutschtum dieser beiden Provinzen gefunden.

Zu Hunderten laufen die Bestellungen täglich ein.

In dieser Woche, verehrter Landsmann in Alberta und Britisch Columbia, kommt „Der Courier" zum letzten Male als werbender Bote in Ihr Haus. Sie werden sich überzeugt haben, daß „Der Courier" nicht nur die größte, sondern durch seinen reichhaltigen gediegenen Lesestoff, seinen ausgezeichneten Nachrichtendienst, seine vornehme Ausstattung, seine erklassigen Illustrationen, vor allem aber durch seine Pflege deutscher Ideale und deutschen Wesens, durch sein Eintreten für ein organisiertes Deutsch-Canadiertum, die bei weitem beste deutsche Zeitung Canadas ist.

Sie wollen also den „Courier" als ständigen, gern gesehenen Gast im Hause haben. Um keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintreten zu lassen, ist es notwendig, daß auch Sie sofort dem Beispiele von Tausenden Ihrer Landsleute folgen und unter Benützung des Bestellzettels auf Seite 9 dieser Ausgabe Ihr Abonnement an unseren Generalvertreter in Edmonton einsenden.

Adressieren Sie an Herrn Heinrich Becker, P. O. Box 301, Edmonton, Alta.